

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 51

Rubrik: Am Hitsch si Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

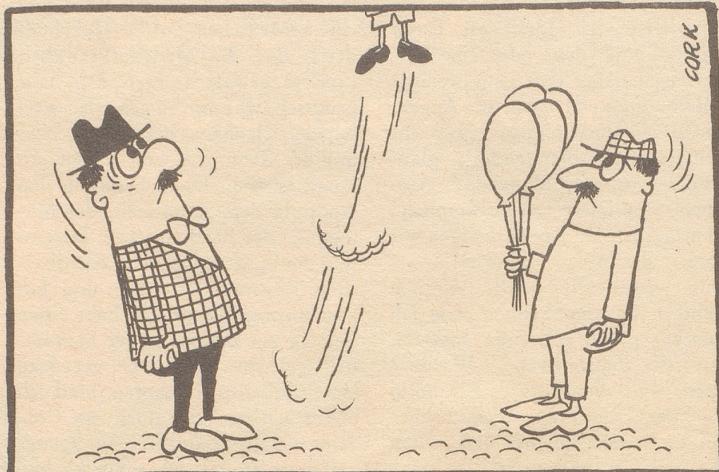
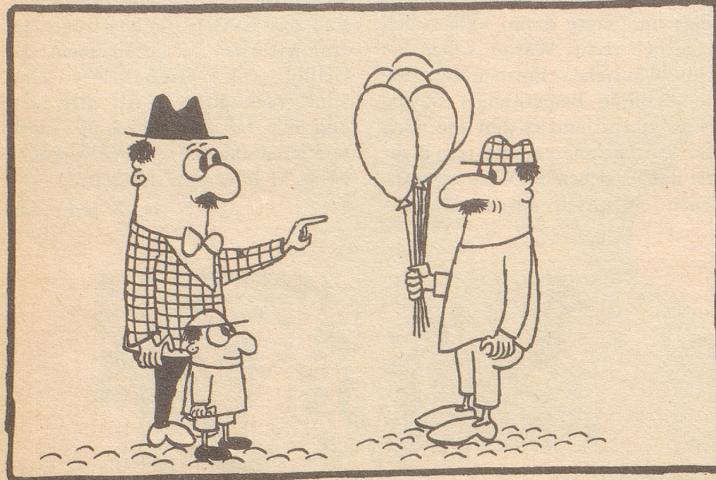
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



CORK



Wenn i als khliina Buab dar Mama d'Wuhha duura brav gholfa khaa hann, so hätt sii miar zähha Rappa ggee und hätt gsaid: Khasch aswas go khaufa. Denn bini zum Beckh Hotzakhöhhari, wo siins Läädali gad näabat am Metzgärtörl khaa hätt, und hann a Migga khaft, also a Viartal yunama Schild, und a Füüfarschokhaläädli. Mitam Fingar hanni a Loch in dia Migga iina poort, zSchokhaläädli drii gschteckht und das Sädwitsch aaba truckht. Au zBroot bini gäära bejm Hotzakhöhhari go khaufa. Well man bei imm mai-schtans no a paar Zückharli mit uff da Wäag khriagt hätt.

Au jetzh hanni aswas Guats vum Hotzakhöhhari vor miar. Zwoor khai Migga vum Beckh Hotzakhöhhari, darfür abar dar eerschti Band vum Schproochatlas vu da tütscha Schwizz, ussaggee vum Profässar Rudolf Hotzenköcherle. Sibba witari Bend sölland no ussakhoo. Jössas, isch das an Aarbat! Zwenzg Joor lang isch dar Profässar Hotzakhöhhari mit siina Mitarbaitar an seggshundart Örtar vu da tütscha Schwizz da Diäläktwörter noohhagganga. Gfrööglat hends, uufgschribba, vargliehha, Toonbendar uufgnoo, widar gfroogat, jeeda Toonfall vu jeedam Wort probiart, so khlaar wie mögli zvar-twütscha. Hundartseggasächzig Khaarta hätt dar eerschti Band. Uff dar Khaarta fuffzig khamma noohhalääsa, uff wiaviil Aarta man

in dar tütscha Schwizz «Küche» said. Vum Füürhuus bis zur Khuuar Khuhhi.

Khlaar, a paar Lütt wärdand sääga: Für was au asoona Khrampf-määgan a paar Dialäktwörter. Denna wetti nu entgegna: Solangs no Lütt git, won a söttig Aarbat uff sich nemmand, au wenos gnau wüssand, daß nüüt draa zvardianan isch, solang schoots um üüsari Khultuu no nitt ganz schlächt. zGrataliara wääri natürlu au no am Francke Verlag Bern, wo den-na Atläss alli Sorgfalt zuakhoo loot.

Zum Schluß muß i no aswas sääga: Dä Schwizzarisch Schproochatlas khamma nitt aabatruckha wian a Migga. Ma muß si drinna lääsa. Zum guata Glückh hätt dar Härr Profässar Hotzakhöhhari zu dan Atläss zwai Iifüärigs bend gschribba und dia baida Büächar varschauband bei miar nitta.

Das Schönste

«Was düecht di ds Schönschten am Sunndig?»

«Der Samschtnamittag!» FL

Ich liebe mir den heitern Mann am meisten unter meinen Gästen
(Goethe)

Im Wartesaal eines Basler Bähnchens machte ein Plakat mit italienischem Text darauf aufmerksam, daß es «den italienischen Gästen untersagt sei, sich ohne Fahrkarten im Wartsaal aufzuhalten».

Es erstaunt mich immer, wie edel der Schweizer in letzter Zeit die ausländischen Mitarbeiter zu «Gästen», nämlich zu *Gastarbeitern*, erhebt und wie konsequent er auch in entsprechender Weise den *Gastgeber* spielt und die *Gastfreundschaft* pflegt ...

Zumal der italienische Mitarbeiter ist ein geselliger Mensch. Und da er bei uns in der Fremde ist, pflegt er die Geselligkeit mit Landsleuten. Zwar nicht in Gasthäusern, wo die einzige Schweizer *Gastlichkeit* — gegen Geld — gepflegt wird. Denn dazu ist der Italiener zu sparsam.

Er versucht sie also in seinem Mietzimmer zu pflegen. Aber dort ist sie verboten, weil sie den Vermieter stört.

So versucht er sie zu pflegen auf

öffentlichen Plätzen. Aber dort reagiert eine Vielzahl von Schweizern sauer, weil solche Geselligkeit den Verkehrsfluß stört.

Der Italiener weicht also in die Wartesäle aus. Dort wird er aber ebenso freundlich als *Gast* angredet wie ungastlich hinauskomplimentiert ...

Es ist schon lange her, daß in einer Stadt ein fremdes Ehepaar von Gaststätte zu Gaststätte ging und überall abgewiesen wurde. Ob dort wohl auch Plakate hingen mit der Aufschrift, fremde *Gäste* ohne Fahrkarte hätten keinen Zutritt?

Es war in Bethlehem, als ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde ... Wie würden wohl wir und unsere *Gastfreundschaft* eingeschätzt?

Bruno Knobel

Perrongespräch

«Wenn fahrt der Nächscht gäge Luzärn?»

«Elfi zwänzgl!»

«Jä u vorhär kene meh?»

«Nei, mir hei bi de Bundesbahn e Abmachig, daß vor em Nechschte ke angere darf fahre.» FL

Bauchlandung

Um die ganze grandiose Tragweite seines ans Geniale grenzenden, sowohl der irdischen Materie als auch der feingeistigen Ethik verpflichteten Berufes diametral auszudeuten, ersann ein vielversprechender junger Formgestalter dafür die Bezeichnung «Mathetiker». Mit dem Erfolg, daß das altbewährte Team Setzer/Druckfehleraufelchen daraus bei der erstbesten Gelegenheit einen bloßen «Mathematiker» werden ließen. Fremdwörter sind und bleiben eben Glückssache, selbst wenn ein Formgestalter sie zurechtabstellt ...

Boris



pt. In den Bäumen des Kirchgemeindehauses Steigerhubel fand in der vergangenen Woche ein Basar statt, der sich in den Dienst des gemeinnützigen Diabetiker-Werkes in der Casa Alabardia am Langensee stellte. Die Aktion stand unter dem Motto «Die Jun-

Im «Emmenthaler Blatt» gefunden von P. Tsch., Bern